

Mitarbneiter Lexikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEXIKON

«Weshalb arbeite ich am Nebelspalter und was bezwecke ich mit meinen Beiträgen?»

MITARBEITER



Robert Daester

Der Nebelspalter ist den großen zeitkritischen Publikationen der Welt in Bild und Text ebenbürtig. Es ist eine Freude, ihn mitzugestalten! Ein Satiriker weiß: Seine Arbeit ist zweck-los. Erkennen die Leser darin dennoch Zwecke und betrachten sie als erfüllt, so ist er deswegen nicht unglücklich!



Celestino Piatti

Wir leben in einer verrückten Welt, die so gut wäre, wenn es darauf nicht so schlecht zugehe. Da sträubt sich die Feder, da tropft der Pinsel, und mit diesen meinen Waffen werde ich zu unsern Problemen Stellung nehmen, wo immer ich kann und darum auch im Nebelspalter.



Fritz Herdi

Ursprünglich schrieb ich für den Nebi über Zürich wegen entsprechender Anfrage. Danach machte es mir Spaß, regelmäßig Zürcher Themen aufzugreifen und den Leser ohne Aufplustern angeblich gewichtiger Gegenwartsfragen einfach zu unterhalten.



Max Rüeger

Der Nebelspalter hat ein Publikum, das durch seine Vielschichtigkeit einen Schreiber immer zwingt, über sich und seine Meinungen nachzudenken. Das ist nützlich und anregend zugleich. Ich möchte mit meinen Beiträgen aktuell unterhalten. Durchaus einmal mit harmlosem Lachen, dann wieder mit kritischen Anmerkungen. «Unterhalten» – das heißt für mich, Unterhaltung ernster zu nehmen als sich selbst – das schafft doch hin und wieder jene Distanz, die wir dringend benötigen, um über vieles lachen zu können.



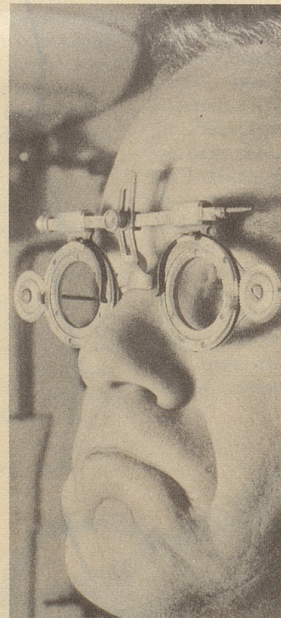
Fridolin

Wer überhaupt Deutsch versteht, liest hier mehr als nur die Inserate, denke ich. Mit meinen 17 (oder mehr?) Glossen im Jahr («Sauber Wasser – sauber Wort») will ich möglichst viele, ihre Beine einmal faul streckende Leser zum Schmunzeln und Nachdenken über unsere... «Sprache» bringen.



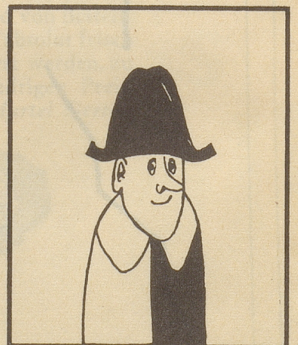
W. Büchi

Weil der Nebi das nötige Alarmsignal und der Wecker gegen politische und wirtschaftliche Dummheit und Rücksichtslosigkeit ist. – Ich möchte, daß man über die Urheber der Mißstände lacht. Denn Lächerlichkeit tötet sicherer als jede Waffe.



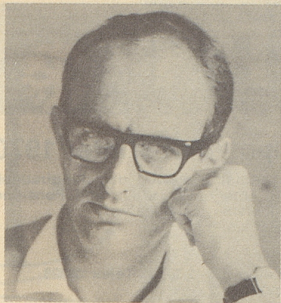
Boris, pin & öff

Ich nebelspalte mit aus Spaß und quasi auf Gegenseitigkeit: Beim Lesen des Nebi (selbst mit kritischer Brille) bekommt mein im Laufe der Woche lang und länger gewordenen Gesicht wieder seine lustige Breite. Eine ähnliche Wirkung beim Leser erhoffe ich auch von meinen Beiträgen.



Ich, der Bundesweibel

Mir bedeutet der Nebelspalter, was einst dem «Knaben von Luzern» der Ofen in der Zunftstube: Ich kann ihm ungeniert Bundesweibelamtsgeheimnisse in meinem Volkston zuflüstern, wohl wissend, daß sie ein paar von denen, die es angeht, bestimmt zu hören kriegen.



Fredy Sigg

Der Nebelspalter vermittelt mir die Opfer, für die ich meine Grillen loswerden kann.



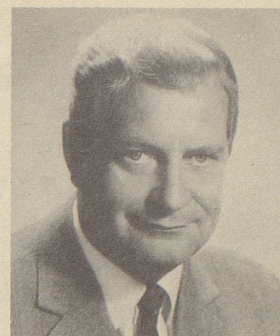
Max Mumenthaler

Ich arbeite für den Nebelspalter, weil es mich freut und weil ich immer wieder erfahre, daß ich damit auch vielen anderen eine Freude mache. Im übrigen bin ich der Meinung, daß gerade heute jeder Schweizer im Rahmen seiner Möglichkeiten herzlich am Zeitgeschehen teilnehmen sollte.



Ueli der Schreiber

Vor 11 Jahren wurde ich vom Nebi zur Mitarbeit eingeladen. Seither schrieb ich über 300 Bärner Platten. Warum? Weil ich gerne schreibe und weil ich glaube, daß meine Berichte ein nicht ganz überflüssiges Gegengewicht zu manchem bilden, was sonst über Bern gesagt wird.



Jules Stauber

Ich sehe im Nebelspalter den geeignetsten Markt für meine etwas leisen, von Variationen und graphischen Spielen lebenden Cartoons. Wo pflegt man sonst die schmalen Feldwege des Humors? Zum Zwecke der Aufhellung zeitgenössischer Mimik!



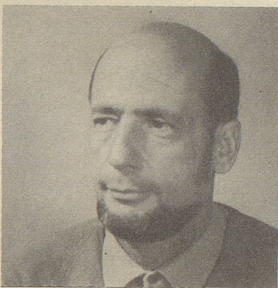
N. O. Scarpi

Ein Freund: «Gestern habe ich etwas von Ihnen gelesen.» Ich: «Aha, Sie waren beim Zahnarzt!» Und der Freund gibt zu, daß er gelacht hat! Wäre das allein nicht schon ein Grund, Mitarbeiter des Nebelspalters zu sein? Frohe Laune im Wartezimmer des Zahnarztes? Den Leserbriefen zufolge sind es nicht nur Zahnarzt-klienten, die den Nebelspalter recht gründlich lesen. Und daß sie das tun, ist wohl schon eine Antwort auf die Frage, was ich mit meinen Beiträgen bezwecke.



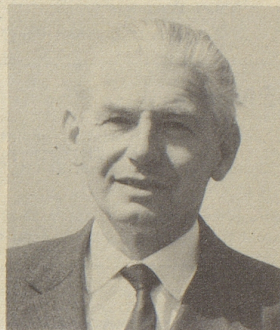
Albert Ehrismann

Die Zahl der Analphabeten in den hoch entwickelten Ländern wächst. Ich meine diese, die nicht lesen und denken *wollen*. Der Nebelspalter gibt Johannes Gutenberg (* um 1400) die Chance, 502 Jahre nach seinem mutmaßlichen Todesdatum, nicht umsonst gelebt zu haben.



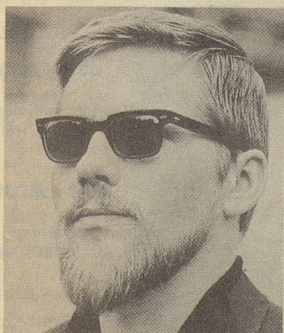
Hans Moser

Weil der Nebelspalter mich frei zeichnen läßt, was mich bewegt. Es freut mich, für eine Zeitschrift zu arbeiten, die seit 96 Jahren in Frieden und Krieg, bei hoher und schwacher Konjunktur, in Nacktheits- und Sensationswellen lebt und trotzdem ihr eigenes Gepräge beibehalten hat.



Paul Wagner

«Humanitas» nannten die Römer die griechische Kultur der Formung des Menschen zur Menschlichkeit. Falsche Ideologien nebeln heute die Welt ein. Da wird im trüben gefischt. Der Nebelspalter versucht, sie mit Humor und Ernst zu entlarven. Das ist humanistische Tradition. Dafür schreibe ich.



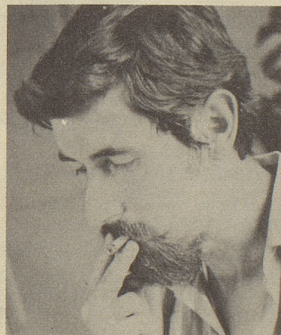
Rauch

Ich arbeite für den Nebelspalter, weil ich hoffe, seine Leser für zeitkritische Graphik gewinnen zu können, wobei ich das Hauptaugenmerk auf das Wort Graphik lenken möchte. Denn ich halte die Form in Verbindung mit der Aussage für unerhört wichtig, da ich mit ihrer Hilfe Dinge sagen kann, die sich nicht in Worte kleiden lassen.



Giovannetti

«Trotzdem lachen zu können» ist die Grundhaltung. Den Nächsten daran teilnehmen zu lassen ist die selbstverständliche Folge. Die Reaktion des Lesers «auf gleicher Wellenlänge» ist das wesentliche Honorar für den Zeichner.



Jürg Furrer

Weil es mir Freude macht, täglich ein paar Bogen Papier zu bekrizeln. Viele Cartoonisten arbeiten um zu leben. Ich auch. Außerdem kann die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen werden, daß ich mit dem, was mir Freude macht, auch ein paar andere Leute aufheitern kann. Im Nebi zum Beispiel.



Heinrich Wiesner

Ich bin Mitarbeiter des Nebelspalters, weil ich von Herrn Mächler zur Mitarbeit eingeladen wurde. Mit Abseitsstehen ist es nicht getan. Ich hoffe, daß weitere Schriftsteller der Einladung zur Mitarbeit Folge leisten, auch wenn sie nicht das Format von «Ritter Schorsch» (Oskar Reck!) besitzen sollten.